

Forschungsinteresse bei Hausärztinnen und Hausärzten in der Nordost- und Zentralschweiz



Universität Zürich
Fakultäre Instanz
für Hausarztmedizin

Horten-Zentrum
für praxisorientierte
Forschung
und Wissenstransfer

Dr. med. Marco Zoller, Gemeinschaftspraxis am Meierhof/FIHAM, Zürich
Sandra Rossi, med. pract. Horten Zentrum für praxisorientierte Forschung und Wissenstransfer, Universität Zürich, CH 8091 Zürich
Prof. Johann Steurer, Horten Zentrum für praxisorientierte Forschung und Wissenstransfer, Universität Zürich, CH 8091 Zürich

Hintergrund: Forschung in der Grundversorgung setzt die aktive Mitarbeit von Hausärzten voraus. In der Schweiz ist die hausärztliche Forschungstradition noch wenig entwickelt, kaum eigenständig und es ist wenig bekannt über die Forschungsinteressen der Hausärzte.

Zweck: Diese Umfrage erhebt Informationen zur generellen Einstellung der Hausärzte zur Forschung in der Grundversorgung, ihren spezifischen Interessen sowie ihrer Bereitschaft zur aktiven Teilnahme an Forschungsprojekten.

Methode: Es wurde ein für diese Studie entwickelter Fragebogen (adaptiert aus Berner Studie) an 3044 Grundversorger (FHH Innere Med., FMH Allg. Med., Med. pract., FMH Pädiatrie, andere) im Einzugsgebiet der Universität Zürich (inklusive Liechtenstein) geschickt.

Resultate: 1596 (52%) der Grundversorger schickten den Fragebogen zurück. Trotz der geringen Erfahrung im Forschungsbereich, bekundet eine Mehrheit von 1450 (94%) der teilnehmenden Hausärzte ein *generelles Interesse* an der Forschung. (Tab.1)

	Ja, sehr	Bereit	Bereit	Gar nicht
Grundsätzliches Interesse an Studienfragen aus der Hausarztforschung	53% (874)	40% (618)	5% (83)	1% (11)
Grundsätzliche Bereitschaft an Projekten in der Hausarztforschung mitzuarbeiten	16% (248)	46% (696)	29% (453)	9% (137)

900 (60%) der Antwortenden sind bereit zur aktiven Teilnahme an Forschungsprojekten. Als Bedingungen der Hausärzte für eine Projektteilnahme nennen sie in erster Linie ein für die eigene Praxis relevantes Thema und die Anerkennung der Projektarbeit als Fortbildung. (Tab.2)

Die teilnehmenden Hausärzte sind bereit, durchschnittlich 15 Min/Tag für die Datenerhebung für ein Projekt aufzuwenden.

Tab.2: Bedingungen für Teilnahme

	Ja
Relevantes Thema für eigene Praxis	66% (1008)
Angehöriger Bereich	66% (1008)
Anerkennung der Projektarbeit als Fortbildung	70% (1072)
Integration in ein Praxis-Team	56% (856)
Auf Auskosten-Ermittlung als Mitarbeiter	37% (564)
Unabhängigkeit von pharmazeutischen Firmen	57% (864)

Die **Haupt-Hinderungsgründe** für eine Teilnahme sind zeitliche Zusatzbelastung, administrativer Zusatzaufwand und mangelnder Bezug zum Praxisalltag. (Tab. 3)

	Ja, sehr	Bereit	Bereit	Gar nicht	Ohne Angabe
Zeitliche Zusatzbelastung	70% (1050)	20% (300)	7% (105)	3% (45)	1% (15)
Administrativer Zusatzaufwand	52% (780)	27% (405)	6% (90)	1% (15)	1% (15)
Finanzielle Belastung	3% (45)	29% (435)	67% (1005)	1% (15)	0%
Mangelnder Bezug zum Praxisalltag	22% (330)	37% (555)	27% (405)	13% (195)	0%
Mangelnde Forschungsinteressen	3% (45)	29% (435)	44% (660)	24% (360)	0%

Folgende **Interessenbereiche** stehen im Vordergrund: (Tab. 4)

	Ja, sehr	Bereit	Bereit	Gar nicht	Ohne Angabe
Epidemiologie	17% (255)	32% (480)	23% (345)	2% (30)	2% (30)
Hausärztliche Diagnostik	40% (600)	42% (630)	7% (105)	1% (15)	4% (60)
Therapie in der Hausarztpraxis	50% (750)	35% (525)	5% (75)	1% (15)	5% (75)
Psychosoziale Medizin	34% (510)	41% (615)	20% (300)	4% (60)	0%
Interventionsstudien	25% (375)	42% (630)	26% (390)	3% (45)	0%
Praxisorganisation	13% (195)	35% (525)	28% (420)	8% (120)	0%
Wissenschaftliches in der Hausarztpraxis	20% (300)	47% (705)	28% (420)	2% (30)	4% (60)
Spezifische gesundheitliche Themen bedingungslos der Hausarztpraxis	19% (285)	43% (645)	28% (420)	0%	0%

Schlussfolgerung: Obwohl die Mehrheit der Grundversorger in der Schweiz die Wichtigkeit der Forschungsarbeit erkennt und zur aktiven Mitarbeit an Forschungsprojekten bereit ist, fehlen bis heute entsprechende Strukturen und Netzwerke, die das Etablieren einer erfolgreichen Forschungstradition ermöglichen. Diese Umfrage macht deutlich, dass der Wille zur aktiven Forschungsarbeit gegeben ist.

Dank: Wir danken Prof. André Busato und dem Team der FIHAM Bern für die Kooperation